

ULRICH MAUSER

# Gottesbild und Menschwerdung

*Beiträge zur  
historischen Theologie*

43

---

**Mohr Siebeck**



©

Ulrich Mauser

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1971

Alle Rechte vorbehalten

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet,  
das Buch oder Teile daraus  
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen

Printed in Germany

Satz und Druck: Gulde-Druck, Tübingen

Einband: Heinrich Koch, Großbuchbinderei, Tübingen

ISBN 3 16 131541 3 (brosch.)

ISBN 3 16 131542 1 (Lw.)

eISBN 978-3-16-162909-9 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

## MEINEN ELTERN ZUGEEIGNET

Qui vult salubriter ascendere ad amorem et cognitionem Dei, dimittat regulas humanas et metaphisicas de divinitate cognoscenda et in Christi humanitate se ipsum primum excerceat. Impiissima enim temeritas est, ubi Deus ipse humiliavit se, ut fieret cognoscibilis, quod homo aliam sibi viam quaerat proprii ingenii consiliis usus.

Martin Luther. WA 57 (Hebr), 99.



## VORWORT

Die Grundgedanken des vorliegenden Buches sind aus einer Reihe von Seminaren über Biblische Hermeneutik erwachsen, die ich in verschiedener Form seit 1964 am Louisville Presbyterian Theological Seminary abgehalten habe. Dabei stellte sich heraus, daß die durch das Zusammensein von Altem und Neuem Testament in einem Kanon gestellten Probleme trotz aller in den letzten Jahrzehnten an sie gewandten ernsthaften Bemühungen noch weithin eingehender Erörterung entgegenharren. Zu dieser Einsicht hat mir in hohem Maße die wachsame und allen Formeln von vornherein unholde Kritik meiner amerikanischen Studenten verholfen. Ihnen schulde ich deshalb in erster Linie meinen Dank.

Das Buch verfolgt eine doppelte Absicht. Es will zunächst den in den letzten Jahren häufig vorgetragenen Erörterungen über die Einheit des Alten und Neuen Testaments einen neuen Beitrag hinzufügen. Sodann strebt es aber auch das Ziel an, mit Nachdruck die Forderung eines Gesamtentwurfs Biblischer Theologie zu erheben. Das geschieht in der Meinung, daß die heute in getrennten Darstellungen der alt- und neutestamentlichen Theologie zutage tretenden hermeneutischen Grundsatzfragen nur dann einer verheißungsvollen Neubesinnung entgegengeführt werden können, wenn die fundamentale Zweiteiligkeit des christlichen Kanons von vornherein zum Ausgangspunkt des theologischen Denkens wird. Wie groß auch die technischen und sachlichen Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens sein mögen, der Entwurf einer Biblischen Theologie muß gewagt werden, sei es auch nur, um sofort von anderen und besseren Entwürfen korrigiert und überholt zu werden.

Im Frühjahr 1968, während eines Besuches an der Vanderbilt University in Nashville, hatte ich Gelegenheit, die Hauptgedanken dieser Arbeit Herrn Professor Gerhard Ebeling vorzutragen. Sein freundliches und förderndes Interesse führte zur Aufnahme der Studie in die Reihe der Beiträge zur Historischen Theologie. Mein Dank für dies Entgegenkommen soll zugleich etwas von dem Dank zum Ausdruck bringen, den ich ihm schon über Jahre hinaus als meinem ehemaligen Tübinger Lehrer schulde. Dem Verleger, Herrn Dr. jur. h. c. Hans Georg Siebeck, danke ich ebenfalls für die Eingliederung der Arbeit in die von ihm betreute Reihe und für die Sorgfalt, die er allen Stadien der Drucklegung zukommen ließ.

## VI

Herr Assistent Volker Weymann hat mir die große Hilfe erwiesen, alle Korrekturen mitzulesen. Dafür gilt ihm mein herzlicher Dank.

Dies Buch ist meinen Eltern gewidmet und will einem Dank Gestalt verleihen, der mit Worten nie abzustatten sein wird. Sie haben mein ganzes Leben lang, besonders aber in den letzten zwölf Jahren, mich immer mit selbstloser Förderung begleitet und eigene Wünsche stets dem Wege des Sohnes geopfert. Möge diese Gegengabe sich als ihres Geschenkes würdig erweisen.

Louisville, Kentucky, USA, im März 1971

Ulrich Mauser

## INHALT

I. BIBLISCHE THEOLOGIE HEUTE . . . . .	1
II. DIE KRITIK AM BIBLISCHEN ANTHROPOMORPHISMUS	18
1. Xenophanes . . . . .	19
2. Philo von Alexandrien . . . . .	23
3. Die moderne biblische Theologie . . . . .	28
III. HOSEA . . . . .	46
1. Die Klage Gottes . . . . .	46
2. Der Prophet als Jahwes Gleichnis . . . . .	55
IV. JEREMIA . . . . .	78
1. Prophetentum und Menschlichkeit . . . . .	78
2. Wort Gottes und Prophetie . . . . .	83
a) Das Wort Gottes als die Tat Gottes . . . . .	84
b) Das Wort Gottes als die Zeithaftigkeit Gottes . . . . .	93
c) Wort Gottes und Pathos Gottes . . . . .	102
V. PAULUS . . . . .	115
1. Der Mensch Jesus und die Theologie des Paulus als Problem	115
2. Die Identität der Heilstat Gottes mit der Heilstat Christi . .	122
3. Das irdische Leben Jesu bei Paulus . . . . .	143
a) Zorn und Gesetz Gottes . . . . .	144
b) Der Gehorsame unter dem Gesetz . . . . .	162
Literaturverzeichnis . . . . .	191
Stellenregister . . . . .	200
Personenregister . . . . .	207
Sachregister . . . . .	210



## I. BIBLISCHE THEOLOGIE HEUTE

Ein eindringliches Suchen nach dem Zusammenhang von Altem und Neuem Testament hat die theologische Arbeit der letzten Jahrzehnte stark in Anspruch genommen. Fachleute auf dem Gebiet der alttestamentlichen wie der neutestamentlichen Auslegungswissenschaft nahmen in großer Zahl Stellung zu dieser Frage; an Anstößen und Beiträgen von seiten systematischer Theologen hat es nicht gefehlt; das Wirken bedeutender jüdischer Theologen und Exegeten der jüngeren Vergangenheit verlieh dem neuen Suchen Dringlichkeit und hat in nicht geringem Maße auch auf christliche Theologie richtunggebend gewirkt. Man spricht heute wirklich keine umstürzende Einsicht aus, wenn man feststellt, daß die Erkenntnis der Einheit der beiden Testamente und der Spannung zwischen ihnen als eine Lebensfrage nicht nur für die sachgemäße und verantwortungsbewußte Deutung des christlichen Kanons, sondern auch für die Wahrheit und Kraft christlicher Theologie überhaupt erkannt ist.

Dabei ist man sich bewußt geworden, daß gerade die bahnbrechenden Ausleger in den durch Pietismus und Aufklärung bestimmten Jahrhunderten bis in die neueste Zeit hinein bezüglich der hier zu verantwortenden Weisungen sich auf weiteste Strecken in einem Dämmerzustand befanden, so daß die Frage entweder überhaupt nicht mehr als Frage empfunden oder aber mit Antworten bedacht wurde, die dem Zeugniswillen beider Testamente in keiner Weise angemessen waren. Das heutige Suchen nach dem Zusammenhang der beiden Teile des christlichen Kanons ist deshalb das Bemühen um die Rückgewinnung eines Brachlandes, in dem sich mangels gehöriger Feldbestellung eine ganze Menge Unkraut angesiedelt hatte. Das Ausjäten ist dabei so nötig geworden wie das Neupflanzen und beides dürfte bis zur Stunde noch nicht vollbracht sein. Denn historische Modelle aus Zeiten, die aus einem echten Verhältnis zu der Zweiteiligkeit des Kanons schöpften, etwa der Reformationszeit, sind für uns nicht mehr ohne weiteres zu verwenden. Sie können wohl auf ihre Intention abgehört und darin als Ansporn für eigene Neubesinnung dienlich werden. Aber eine Imitation vergangener Modelle ist unmöglich, weil die Anwesenheit der durch die historisch-kritische Bibelwissenschaft bezeichneten Fragestellungen zu unserem Erbe gehört, das nicht aus dem Hause verwiesen werden darf.

Dennoch stehen wir bisher vor dem Tatbestand, daß zwar an Theologien des Alten und des Neuen Testaments kein Mangel ist, daß deren gegenseitiger Bezug aber nicht annähernd mit derselben Energie erfragt wird, die die Erforschung der innerhalb des alttestamentlichen oder neutestamentlichen Bereichs liegenden Fragen auszeichnet. Gerhard von Rads „Theologie des Alten Testaments“ ist freilich auch in dieser Beziehung ein Neubeginn, wenn als Abschluß dieses Werks in einem eigenen Hauptteil das Unternehmen begonnen wird, von der alttestamentlichen zur neutestamentlichen Theologie eine Brücke zu schlagen. Von Rad wagt es zu sagen, „daß es eine wirklich konsequent auf sich beschränkte Theologie des Alten Testaments doch eigentlich nicht geben kann“<sup>1</sup> und beklagt die Tatsache, „daß wir zwei voneinander unabhängige Theologien haben, eine alttestamentliche und eine neutestamentliche, die voneinander keinerlei Notiz nehmen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dieser Zustand, der durch die Arbeitsteilung und die Verselbständigung der beiden Testamente als getrennter Wissenschaftsbereiche entstand, unbefriedigend ist; wird doch dadurch ein Phänomen von so großer Bedeutung, wie es die offenkundige Bezogenheit der beiden Testamente aufeinander darstellt, gewissermaßen ausgeklammert“<sup>2</sup>. Allerdings hat von Rad selbst den Brückenschlag zwischen den Testamenten eben auch in Form eines, freilich fast genau 100 Seiten umfassenden, Anhangs zu einer alttestamentlichen Theologie unternommen. Seine soeben zitierten Sätze weisen aber deutlich in Richtung auf Entwürfe, die eine biblische Theologie, d. h. die Erforschung der Einheit innerhalb der Mannigfaltigkeit der Schrift Alten und Neuen Testaments von vornherein zum eigentlichen Gegenstand des Erfragens machen<sup>3</sup>.

Solche Entwürfe, die in einer umfassenden Gesamtdarstellung das her-

<sup>1</sup> G. VON RAD, Theologie II 414.

<sup>2</sup> AaO 413. Der amerikanische Alttestamentler G. ERNEST WRIGHT hatte schon einige Jahre zuvor dieselben Gedanken geäußert: „We must be dissatisfied, therefore, with the current separation of the Bible into compartments, with the various books on New Testament theology and Old Testament theology which leave it up to the reader to put the whole together, and with the present situation in our theological schools in which the Biblical teachers are separated into Old and New Testament departments.“ (God Who Acts 111).

<sup>3</sup> Auch G. EBELING spricht von der Möglichkeit, ja Notwendigkeit, einer biblischen Theologie, deren Aufgabe er wie folgt definiert: „In der ‚Biblischen Theologie‘ hat der speziell der Erforschung des Zusammenhangs von Altem Testament und Neuem Testament sich widmende Theologe Rechenschaft zu geben über sein Verständnis der Bibel im ganzen, d. h. vor allem über die theologischen Probleme, die dadurch entstehen, daß die Mannigfaltigkeit des biblischen Zeugnisses auf ihren Zusammenhang hin befragt wird.“ EBELING erwartet allerdings nicht, daß solche „Biblische Theologie“ eine eigene Disziplin entwickelt, sondern er sieht ihre Aufgabe erfüllbar in der Zusammenarbeit von Alttestamentlern und Neutestamentlern unter Mitarbeit von Systematikern und Kirchengeschichtlern (Was heißt „Biblische Theologie“?, in: Wort und Glaub 88 f.). Ebenso H.-J. KRAUS, Die Biblische Theologie 1970 1 ff.

kömmlicherweise in einer alt- oder neutestamentlichen Theologie getrennt zur Sprache gebrachte biblische Reden in konsequenter Bezogenheit aller Einzelteile zueinander entfalten müßten, liegen bisher noch nicht in befriedigender Form vor<sup>4</sup>. Die Erörterung wichtiger Teilprobleme, die dem Wagnis eines Gesamtentwurfs biblischer Theologie vorausgehen müssen, ist aber in beträchtlichem Umfang erfolgt. Teilweise in Form von Monographien<sup>5</sup> und teilweise, der Zahl nach weit überwiegend, in Form von Aufsätzen<sup>6</sup> sind Beiträge zur Frage einer biblischen Theologie geleistet worden, die es erlauben, die bisher zutage getretenen Hauptprobleme einigermaßen genau zu fixieren und die vorgeschlagenen Verstehensmöglichkeiten auf ihre Tragfähigkeit zu prüfen.

<sup>4</sup> Eine Ausnahme ist das Buch von M. BURROWS, *An Outline of Biblical Theology* 1946. Dies Werk, das in systematischer Anordnung etwa 15 Hauptthemen biblischer Theologie darstellt, ist vor dem Aufkommen der lebhaften hermeneutischen Erörterungen der letzten Jahre geschrieben und kann deshalb, trotz vieler wertvoller Beobachtungen im einzelnen, beim heutigen Stand der Forschung nicht mehr genügen.

<sup>5</sup> An neueren Arbeiten seien erwähnt (in der Ordnung des Erscheinungsjahres): W. VISCHER, *Das Christuszeugnis des Alten Testaments I* 1946<sup>7</sup> II 1946<sup>8</sup>. L. GOPPELT, *Typos* 1939. J. COPPENS, *Les harmonies des deux Testaments* 1949. J. DANÉLOU, *Sacramentum Futuri* 1950. F. BAUMGÄRTEL, *Verheißung* 1952. G. E. WRIGHT, *God Who Acts* 1952. A. A. VAN RULER, *Die christliche Kirche und das Alte Testament* 1955. H. H. ROWLEY, *The Unity of the Bible* 1955. K. FRÖR, *Biblische Hermeneutik* 1961. J. D. SMART, *The Interpretation of Scripture* 1961. K. H. MISKOTTE, *Wenn die Götter schweigen* 1963. M. BARTH, *Conversation with the Bible* 1964. F. MILDENBERGER, *Gottes Tat im Wort* 1964. J. BARR, *Old and New in Interpretation* 1966. F. HESSE, *Das Alte Testament als Buch der Kirche* 1966. J. BRIGHT, *The Authority of the Old Testament* 1967. D. LYS, *The Meaning of the Old Testament* 1967. C. WESTERMANN, *Das Alte Testament und Jesus Christus* 1968. G. E. WRIGHT, *The Old Testament and Theology* 1969. H.-J. KRAUS, *Die Biblische Theologie* 1970.

<sup>6</sup> Es ist symptomatisch für die heutige Lage, daß dem Thema eine ganze Reihe von Aufsatzsammlungen gewidmet sind: *Le problème biblique dans le Protestantisme*, ed. J. BOISSER 1955. *Probleme alttestamentlicher Hermeneutik*, ed. C. WESTERMANN 1960. *The Old Testament and Christian Faith*, ed. B. W. ANDERSON 1963. *Offenbarung als Geschichte*, ed. W. PANNENBERG 1963. *How does the Christian confront the Old Testament?*, ed. P. BENOIT/R. E. MURPHY/B. VAN JERSEL 1968. Außerdem sind Aufsätze zu nennen, die nicht in die soeben erwähnten Aufsatzsammlungen aufgenommen sind: F. BAUMGÄRTEL, *Das alttestamentliche Geschehen als „heilsgeschichtliches“ Geschehen*, in: *Geschichte und Altes Testament* (1953) 13–28. DERS., *Der Dissensus im Verständnis des Alten Testaments*, in: *EvTh* 14 (1954) 298–313. H. BRAUN, *Das Alte Testament im Neuen Testament*, in: *ZThK* 59 (1962) 16–31. G. VON RAD, *Verheißung*, in: *EvTh* 13 (1953) 406–413. R. RENDTORFF, *Hermeneutik des Alten Testaments als Frage nach der Geschichte*, in: *EvTh* 19 (1959) 70–90. Zum Thema gehören auch die sich in jüngster Zeit ständig mehrenden Untersuchungen über die Verwendung des Alten Testaments in einzelnen Büchern des Neuen Testaments, sowie über die Zusammenhänge zwischen alttestamentlichen und neutestamentlichen Motiven und Sprachstrukturen. Eine einigermaßen repräsentative Nennung dieser Arbeiten kann hier nicht gegeben werden.

In den folgenden Kapiteln soll der Versuch gemacht werden, den bereits vorliegenden Vorarbeiten zum Verstehen der Bibel als ganzer einen Beitrag hinzuzufügen, der einen Fragenbereich erschließen möchte, welcher meines Wissens noch nicht für die Erarbeitung einer biblischen Theologie fruchtbar gemacht wurde. Zur Vorbereitung dieses Vorhabens wird es dienlich sein, an einigen repräsentativen Aufsätzen den gegenwärtigen Stand des Problems zu markieren. Wir wählen zu diesem Zweck Aufsätze zweier Forscher, deren Standpunkte relativ weit voneinander entfernt sind: Walther Zimmerli und Rudolf Bultmann<sup>7</sup>. Walther Zimmerli hat in dem Aufsatz „Verheißung und Erfüllung“<sup>8</sup> ein durch das Neue Testament selbst nahegelegtes und in der Geschichte der biblischen Interpretation in der Kirche vielgebrauchtes Leitmotiv für die Zusammengehörigkeit der beiden Testamente mit den Methoden moderner Exegese neu vorgetragen und damit auch auf dem Boden historisch-kritischer Bibelwissenschaft wieder zu Ehren gebracht. Zimmerli geht aus von der Feststellung, daß das Neue Testament selbst mit dem von ihm proklamierten Heilsgeschehen sich auf das Alte Testament wie die Erfüllung auf die Verheißung zurückbezieht. Dieser Rückgriff auf das Alte Testament ist aber deshalb als legitim anzuerkennen, weil er sich auf eine wesentliche Struktur innerhalb des Alten Testaments stützt; denn das Alte Testament selbst ist voller Verheißungen. Ob es sich im Pentateuch um die Verheißung der Landverleihung und der Nachkommenschaft innerhalb der jahwistischen Erzählungsfolge, in der Priesterschrift um die Zukunft eines wahren Gottesvolkes, oder im Verhältnis der Unheilsgeschichte von Gen. 3–11 zur Patriarchenerzählung um das Versprechen eines universales Unheil überwindenden Segens handelt; ob es sich in den deuteronomistischen Geschichtsbüchern und den Königspsalmen auf die dem judäischen Königshaus gegebenen Verheißungen konzentriert; oder ob uns in der Verkündigung der Propheten mit der Ankündigung bevorstehender göttlicher Geschichtstaten wiederum eine Verheißung auf Kommendes begegnet: überall läßt sich eine Linie der Verheißung erkennen, die sich wenigstens durch die wesentlichsten Teile des Alten Testaments wie ein roter Faden hinzieht. Entscheidend ist aber, nach Zimmerlis Auffassung, nicht das bloße Vorhandensein dieses roten Fadens allein. Von höchster Bedeutung ist vielmehr die Art, wie die alttestamentlichen Verheißungen über sich selbst hinausweisen und so einem jenseits ihrer selbst liegenden Ziel entgegenzustreben scheinen.

Das zeigt sich an einem doppelten Tatbestand: Einmal kann nachgewiesen werden, daß scheinbare Erfüllungen einer konkreten Verheißung im

<sup>7</sup> Die weit ausholende Darstellung G. von RADS im III. Hauptteil des zweiten Bandes seiner Theologie des Alten Testaments ist für die hier zu leistende Standortbestimmung weniger geeignet, weil die Weite der in ihr umfaßten Gesichtspunkte eine kurzgefaßte Orientierung nicht ermöglicht.

<sup>8</sup> Zuerst erschienen in: *EvTh* 12 (1952/53) 34–59.

Alten Testament selbst der Finalität beraubt und ihrerseits von neuem zur Basis für eine über die anscheinend schon erreichte Erfüllung weit hinausgehende neue Verheißung werden. So wird z. B. die augenscheinliche Realisierung der Verheißung von Landnahme und Nachkommen durch die Niederlassung der 12 israelitischen Stämme in kanaanitischem Gebiet durch die Vorordnung der in weltgeschichtliche Weite strebenden Fluchgeschichte in Gen. 3–11 zusammen mit der Verheißung universalen Heils an die Patriarchen zu einem bloßen Durchgangspunkt inmitten eines Hineilens auf Zukünftiges. Darum läßt sich das Alte Testament nicht anders lesen denn als Dokument eines rastlosen Strebens von Verheißung zu Verheißung. Nie wird ein Punkt erreicht, an dem Israel sagen könnte: hier ist die Verheißung schlechthin erfüllt. Vielmehr: „Überblicken wir das ganze Alte Testament, so finden wir uns in eine große Geschichte der Bewegung von Verheißung auf Erfüllung hin gestellt. Gleich einem großen Bach strömt es – hier reichend, dort in einem Nebenarm scheinbar zur Ruhe gekommen, und doch als Ganzes in der Bewegung einem außerhalb seiner in der Ferne befindlichen Ziel entgegen.“<sup>9</sup>

Dazu kommt ein anderes, das noch wesentlicher ist. Insbesondere die prophetische Verheißung im Alten Testament, aber nicht nur sie allein, ist gekennzeichnet durch ein auffallendes Ungenügen an allen konkret erfaßbaren Gegenständen der Erwartung. Prophetischen Voraussagen künftigen Geschehens eignet eine so auffallende Unbekümmertheit bezüglich der konkreten Gestalt des Angesagten, daß es häufig unmöglich ist, ein auch nur einigermaßen genaues Bild von der Zukunftserwartung eines Propheten zu rekonstruieren. Zimmerli will zur Erklärung dieses Phänomens nicht zu psychologischen Erwägungen greifen. Er sieht die Wurzel der Erscheinung vielmehr in einem theologischen Ausgerichtetsein der alttestamentlichen Verheißung überhaupt, nämlich darin, daß sich das Erwarten Israels im Grunde überall nicht auf dies oder jenes hinwendet, sondern auf das Kommen Gottes selbst. Weder Land noch Kinder, weder König noch Tempel, weder nationale Kraft noch das Eintreffen geschichtlicher Gerichtsschläge Jahwes sind als solche das in den alttestamentlichen Verheißungen letztlich erwartete Ereignis. Dies Letzte ist vielmehr durchaus ein innerhalb des Alten Testaments nirgendwo realisiertes, aber nichtsdestoweniger als echt geschichtliches Ereignis erwartetes Ausstehendes: die Hoffnung auf eine Weise der Anwesenheit Gottes im Bund mit seinem Volk, deren konkrete Gestalt nur in Bildern angedeutet, nirgends aber erschöpfend beschrieben ist, es sei denn in der ganz allgemeinen Form „Ich will euer Gott und ihr sollt mein Volk sein“.

Folgt man Zimmerlis Darstellung bis zu diesem Punkt, so stellt sie sich als eine mit modernen exegetischen Mitteln durchgeführte Erneuerung des alten Interpretationsmodells von Verheißung und Erfüllung dar. Nun fällt

<sup>9</sup> AaO 51.

aber auf, daß er dieses Erklärungsschema durch ein ganz anderes ergänzt und bereichert hat, nämlich durch dasjenige von Gesetz und Evangelium. Er hat das, jedenfalls für die gewöhnliche lutherische Tradition, Ungewöhnliche unternommen, Evangelium und Gesetz, das segnende und das strafende Handeln Gottes, gleichermaßen unter dem Oberbegriff Verheißung zu vereinigen. Wir folgen ohne Kritik einfach Zimmerlis Darlegung. Es ist für ihn das Kennzeichnende der prophetischen Botschaft, daß sie Künftiges als Jahwes Kommen ansagt. Dieses Ansagen ist ein Verheißern, und da das Kommen Jahwes ein Kommen sowohl zum Gericht wie zur Rettung ist, enthält die Verheißung sowohl richtende wie rettende Kraft. Damit ist aber das in der alttestamentlichen Verheißung letztlich gemeinte Kommen Gottes mit einer Spannung geladen, die im Alten Testament selbst nirgends aufgelöst ist: Gottes Kommen ist gleichzeitig das Kommen des Richters, vor dem Israel nur noch vergehen kann<sup>10</sup>, und ebenso das Kommen des Retters, vor dem die Gebeine der Gerichteten in neuem Leben erstehen<sup>11</sup>.

Es bleibt noch zu fragen, was nach Zimmerlis Anschauung für das Neue Testament als Erfüllung der alttestamentlichen Verheißung zu sagen bleibt. Es sind, wenn ich recht sehe, drei Punkte, die hier hervorzuheben sind. Erstens ist das Neue Testament insofern die Erfüllung der Verheißung des Alten Testaments, als es vom ereignisgewordenen Kommen Gottes redet im Zeugnis der Apostel vom Gotteswort, das Geschichte wurde, und von der Geschichte, die Gottes Wort ist. Dieses Geschichte gewordene Wort Gottes antwortet auf die alttestamentliche Verheißung in ihrem doppelten Charakter: Sie ist die Erfüllung der verheißenen Drohung Gottes in der Kreuzigung Jesu und die Realisierung des verheißenen Segens zugleich in Jesu Auferstehung. Wie er das im einzelnen verstanden wissen möchte, hat Zimmerli nicht gesagt. Zweitens und in deutlichem Gegensatz zur Betonung der schlechthinnigen Erfüllung der Verheißung in der Geschichte Jesu redet Zimmerli aber auch von einer Fortsetzung der Verheißungsstruktur des Alten Testaments im Neuen insofern, als der zu Christus gehörige Gläubige gerade durch das „ein für allemal“ des Christusgeschehens erst recht in eine neue Erwartung und damit wiederum unter die Gültigkeit einer Verheißung gestellt wird. Und drittens betont Zimmerli die Notwendigkeit der Erkenntnis der alttestamentlichen Verheißung für das Verstehen des Christusgeschehens selbst. Denn nur in dem Ausharren unter dem Spannungsbogen, der sich von Verheißung zu Verheißung und also über eine lange Zeitstrecke hin erstreckt, wird das Wesen der Gottestat in Christus geschützt vor der Verflüchtigung in einen zeitlosen Mythos und allein in diesem Schutz wird dieses Geschehen als echt geschichtliches empfangen werden können.

Wir versuchen nun auf das Ganze von Zimmerlis Darstellung zurückblickend eine Frage zu stellen, die schon im Gedanken an die folgenden Kapitel formuliert ist. Dabei wird der Versuch nicht unternommen, das Ganze

<sup>10</sup> AaO 45.

<sup>11</sup> Ebd.

der Darlegungen Zimmerlis, insbesondere die Tragfähigkeit der Kombination des Leitgedankens von Verheißung und Erfüllung mit dem Interpretationsmodell von Gesetz und Evangelium, kritisch nachzuprüfen<sup>12</sup>. Es geht uns vielmehr ausschließlich darum eine Frage aufzuweisen, die sich aus Zimmerlis Darstellung ergibt und die unmittelbar auf den Ansatz hinweist, von welchem aus sich die Gedankenführung der folgenden Kapitel nahelegt.

Es ist Zimmerli gelungen, innerhalb des Alten Testaments eine Struktur der Verheißung nachzuweisen, die sich durch große Teile des Buches hinzieht und ihm den Charakter des Dokuments einer Bewegung auf ein zukünftiges Letztes verleiht. Dabei zeigte sich, daß jeder konkrete Inhalt der vielen einzelnen Verheißungen im Blick auf das Ganze auffallend transzendierte und im letzten Sinn auf die Erwartung des Kommens Gottes zu seinem Volk konzentriert wird. Damit ist in der Tat erwiesen, daß sich das Neue Testament keiner Entstellung schuldig macht, wenn es sich auf das Alte Testament als auf das Zeugnis eines entscheidenden Kommens Gottes bezieht. Es ist aber zu fragen, ob das, was inhaltlich im Neuen Testament als Erfüllung bezeichnet ist, in irgendeiner sachlichen Verwandtschaft mit den Inhalten alttestamentlicher Verheißung steht. Gerade Zimmerlis klare Darstellung der großen Variationsbreite alttestamentlicher Verheißungen und sein Betonen, daß das Alte Testament im Grunde nicht dies und das verheißt, schafft den Eindruck einer Verheißungsstruktur, deren Inhalte sich auflösen, so daß nur noch die Struktur der Erwartung selbst als das Wesentliche übrigbleibt. Wohl erreicht Zimmerli durch die Einbeziehung von Gnade und Gericht in den Oberbegriff Verheißung, daß die prophetische Verheißung doppelseitig als strafendes und segnendes Kommen Gottes verstanden werden muß, aber abgesehen von dieser Konkretion bleibt doch nur die ganz formale Struktur der Verheißung übrig. Wenn aber durch das Alte Testament nichts als die reine Struktur hoffender Erwartung auf Gottes Kommen in Gericht und Gnade aufgezeigt wird, mit welchem Recht kann man dann noch sagen, daß eben das Kommen Jesu Christi die Erfüllung dieser Erwartung ist? Könnte das Kommen Jesu nicht ebensogut die Erfüllung jedes Hoffens und Erwartens sein, solange solches Hoffen in irgendeinem Sinne Heil und Unheil einschließt? Mit welcher Notwendigkeit wäre dann noch zu sagen, daß die konkrete Menschengeschichte Jesu sachlich gerade der alttestamentlichen Verheißung und ihr allein zugeordnet ist? Das Kommen Gottes im Neuen Testament ist ja konkret sein Kommen in der *Geschichte eines Menschen* und das ist das einmalige der neutestamentlichen Botschaft, daß Gott in einer *Menschengeschichte* sein ganzes Werk tut. Wenn es der alttestamentlichen Verheißung fremd oder wenigstens neben-

---

<sup>12</sup> Zur Kritik sei beispielsweise verwiesen auf das Kapitel „Typology and Allegory“ in dem Buch von J. BARR, *Old and New in Interpretation* 1964 (deutsche Übers. von E. Gerstenberger, *Alt und Neu in der biblischen Überlieferung* 1967), dessen Auffassung ich allerdings nicht beipflichten kann.

sächlich sein sollte, das erwartete Kommen Gottes in den Ereignissen eines Menschenlebens zu erhoffen, dann könnte seine Verheißung doch kaum als eine Verheißung Jesu verständlich gemacht werden. Die kirchliche Tradition hat darum auch sehr konkret durch Jahrhunderte hindurch die Verheißung des Alten Testaments als Verheißung der Inkarnation verstanden. Sie hat das mit Mitteln getan, die für uns unverwendbar geworden sind. Es fragt sich aber, ob nicht ihre Blickrichtung trotzdem sinnvoll war. So sind wir vor die Frage gestellt: Ist es möglich, ja vom Wesen alttestamentlicher Verheißung aus gefordert, das Erwarten des Kommens Gottes als Mensch im Alten Testament bezeugt zu finden?

Rudolf Bultmann hat, abgesehen von gelegentlichen Bemerkungen, die in vielen seiner größeren Werke zu finden sind, in zwei Aufsätzen zum Thema des Verhältnisses von Altem und Neuem Testament seine Auffassung der Frage entfaltet<sup>13</sup>. Bultmann kann den soeben besprochenen Gedanken Zimmerlis insofern zustimmen, als auch er die Botschaft des Neuen Testaments als die Erfüllung der Verheißung des Alten Testaments verstehen möchte<sup>14</sup>. Aber das christliche Ja zur alttestamentlich-jüdischen Geschichte kann und darf nach Bultmann nur in einem sehr spezifischen, von großen Spannungen bestimmten Sinn gegeben werden. Denn die Nachbarschaft des Alten Testaments zum Neuen Testament hat für den Ausleger des Neuen Testaments auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr.

Um welche Gefahr handelt es sich? Bultmann betont zu Recht, daß in der Verkündigung des Neuen Testaments „das Gottesverhältnis des Menschen an die Person Jesu gebunden ist“<sup>15</sup>. Damit ist dem ganzen Alten Testament gegenüber eine Schranke errichtet. Es geht im Alten wie im Neuen Testament um das Gottesverhältnis des Menschen, aber das Neue Testament behauptet, daß sich des Menschen Heil ausschließlich an der Stellung zu der Person Jesu entscheide. Diese Exklusivität im Zeugnis des Neuen Testaments ist ernst zu nehmen. Sie besagt, daß das gesamte Alte Testament nicht das Dokument sein kann, durch das dem Menschen das Heil zugesprochen wird. Nun ist sich Bultmann natürlich darüber im klaren, daß das Neue Testament trotz seiner Exklusivität bemüht ist, das Christusereignis mit den kanonischen Texten der israelitisch-jüdischen Geschichte in positive Verbindung zu bringen. Eben die Erhellung dieser positiven Verbindung möchte der neutestamentliche Schriftbeweis leisten. Aber gerade hier ergeben sich für Bultmann starke kritische Bedenken. Nicht nur deshalb, weil der kritisch geschulte Interpret im neutestamentlichen Schriftbeweis einer Auslegungs-

<sup>13</sup> R. BULTMANN, Die Bedeutung des Alten Testaments für den christlichen Glauben, in: GuV I 313–336. Weissagung und Erfüllung, in: GuV II 162–186.

<sup>14</sup> Die Frage: „inwiefern ist nun die alttestamentlich-jüdische Geschichte Weissagung, die in der Geschichte der neutestamentlichen Gemeinde erfüllt ist?“ (GuV II 183) findet eine positive Beantwortung.

<sup>15</sup> GuV I 315 f.

methode gegenübersteht, deren Recht er nicht mehr anerkennen kann. Das ist freilich auch zu sagen: eine große Zahl neutestamentlicher Schriftbeweise entfremden die alttestamentlichen Zitate ihrem originalen Zusammenhang und verwenden sie in einem Sinn, der den alttestamentlichen Autoren selbst ganz fern lag. Diese Methode, die ungezügelter Allegorese Tür und Tor öffnet, kann von einem historisch orientierten Exegeten nicht anerkannt werden. Viel schwerwiegender als diese Schwierigkeit ist indessen ein anderes Problem, das sich nicht aus der Form, sondern aus der Sache des Schriftbeweises ergibt. Nach Bultmann ist klipp und klar zu sagen: Der neutestamentliche Schriftbeweis ist sachlich illegitim. Seine formale Schwäche, die in der Willkürlichkeit der Verwendung alttestamentlicher Texte besteht, ist nur Anzeichen einer sehr viel ernsteren, sachlichen Gefahr: der Schriftbeweis aus dem Alten Testament ist nicht nur unglaubhaft, er darf vor allem niemand überzeugen<sup>16</sup>. Denn das Christusgeschehen hat seine Mitte im Kreuz Christi. Da der Schriftbeweis das Kreuz als ein von Gott längst gewolltes und geplantes Ereignis legitimieren möchte, gibt er dem Kreuzesgeschehen den Charakter der Notwendigkeit. Dadurch aber wird der Anstoß des Kreuzes verdeckt und ebenso der rechte Weg zu seiner Überwindung<sup>17</sup>. Glaube ist Überwindung des Anstoßes, den das Kreuz Jesu hervorruft. Gerade deshalb darf der Anstoß nicht durch einen Schriftbeweis unter der Hand in sein Gegenteil, nämlich in die Gewißheit über einen göttlichen Heilsplan, verwandelt werden. Geschieht das, so ist das Wesen des Glaubens verdunkelt<sup>18</sup> und das Alte Testament ist zum Mittel für die Erdichtung einer geschichtsphilosophischen Konstruktion geworden, die dem Wesen des Glaubens widerstreitet. Eben das ist die eigentliche Gefahr, die sich nach Bultmanns Überzeugung aus dem Rückweis des Neuen Testaments auf alttestamentliche Texte ergibt.

Bultmanns Gedankengang ist klar und zwingend nur dann, wenn eine Reihe alles bestimmender Denkscheidungen in Betracht gezogen werden<sup>19</sup>. Die Begriffe Offenbarung, Glaube und Geschichtlichkeit sind in seiner Theologie in einem ganz bestimmten Verständnis unlöslich miteinander verknüpft. Tod und Auferstehung Christi sind Gottes Offenbarung insofern, als sie im Wort der Verkündigung den Menschen in seinem jeweiligen Jetzt zur Entscheidung rufen und damit Tod und Auferstehung zu Möglichkeiten menschlicher Existenz machen<sup>20</sup>. Dahinter steht eine charakteristische Differenzierung zwischen der Geschichtlichkeit des Menschen und der objektiven Historizität konstatierbarer geschichtlicher Fakten. Insofern die Geschichte ein Zusammenhang aufweisbarer Ereignisse und Gegenstände ist, gehört sie in den Bereich des Naturgeschehens, der in seiner gesamten Di-

<sup>16</sup> GuV I 335.

<sup>17</sup> GuV II 168.

<sup>18</sup> GuV I 335.

<sup>19</sup> Vgl. hierzu vor allem die Analyse, die H. Ott in seinem Buch *Geschichte und Heilsgeschichte in der Theologie Rudolf Bultmanns* 1955 gegeben hat.

<sup>20</sup> So z. B. R. BULTMANN, *Theologie* 301–306.

mension dem Gesetz von Ursache und Wirkung unterliegt. Auch der Mensch gehört selbstverständlich mit in diesen Bereich; wenn er beobachtet und berechnet, Ereignisfolgen verknüpft und voraussagt, betätigt und bestätigt er sich in diesem Raum des Naturgeschehens. Es ist aber dem Menschen zugleich eigen, zur Geschichte auch ein anderes Verhältnis als das der objektivierenden Betrachtungsweise haben zu können. Er kann Geschichte als Anrede an ihn selbst verstehen in dem Sinne, daß in ihr Grundmöglichkeiten menschlichen Daseinsverständnisses sich erschließen<sup>21</sup>. Diese Möglichkeit, und sie ausschließlich und allein, ist für Bultmann die echte Geschichtlichkeit des Menschen. In ihr kann man nur hören und sich entscheiden, niemals aber berechnen und voraussagen. Wenn nun das echt Menschliche nur im Verstehen der Geschichte als reiner Anrede zu sehen ist, sich also allein im Vollzug einer verantwortenden Entscheidung der Geschichte gegenüber realisiert, so ist es konsequent, daß die wahrhaft menschliche Zeit nicht in der Verkettung historischer Abläufe gesehen werden darf, sondern nur noch im reinen Augenblick, in dem Entscheidung getroffen wird. Die Offenbarung Gottes muß sich an das echt Menschliche, an den Menschen in seiner Geschichtlichkeit wenden. Sie darf also nicht Orientierung über ein vergangenes Geschehen sein, das in seiner Objektivität und Welthaftigkeit dem Bereich des Naturgeschehens eingegliedert ist. Sie kann sich nur als Erschließung eines Daseinsverständnisses ereignen, das im Moment der Entscheidung angenommen oder abgelehnt wird. Die Entscheidung zu einem Existenzverständnis, das dem Kreuz und der Auferstehung Christi angemessen ist, ist der Glaube. Als reiner Glaube kann und darf er durch historische Legitimationen ja nicht gestützt werden; denn sonst gleitet er ab in den Bereich des vorfindlich Naturhaften, dessen Überwindung er im wahren Sinne gerade sein muß.

Nun kann kein Zweifel daran bestehen – wir folgen weiterhin Bultmanns Gedankengang –, daß das Alte Testament sich einem solchen Verständnis von Offenbarung, Glaube und Geschichte nicht ohne weiteres einfügen läßt. Denn auf allen seinen Seiten bleibt im Alten Testament die Offenbarung Gottes und der Glaube Israels gebunden an eine konkrete Volksgeschichte und das heißt an ein Element des natürlichen, welthaften Tatsachenzusammenhangs. Bultmann sucht das klarzumachen durch knappe Analysen dreier Grundbegriffe, die für das Alte und das Neue Testament gleichermaßen konstitutiv sind: Bund, Königsherrschaft Gottes und Gottesvolk. Die Analyse läuft in allen Fällen auf dieselbe Feststellung hinaus: Der Anspruch des jenseitigen Gottes an den Menschen bleibt im Alten Testament stets an die Existenz einer konkreten völkischen Gemeinschaft gekettet. Wohl vollzieht sich innerhalb der alttestamentlichen Geschichte eine Bewegung auf eine Überwindung dieser Verkettung; die prophetische Botschaft prägt Bund, Königsherrschaft Gottes und Gottesvolk um zu „eschato-

<sup>21</sup> Z. B. GuV I 318.

## STELLENREGISTER

### *a) Biblische Stellen*

#### *Genesis*

1	34
1,26	29, 38
1,27	114
2–3	155, 157
2,17	157, 159
3,5	157
3,8	19
3,13	160
3–11	4 f.
6,6	19
6,12	18
7,16	19
11,5	19
17,1	27

#### *Exodus*

6,7	68
15,3	19
15,17	87
16,12	18
17,11	100
19,5 f.	68
20,5	19
21,32	69
32,11 ff.	100
33,19	68

#### *Leviticus*

4,1	18
20,23	19
24,16	27
27,4	69

#### *Numeri*

5,11 ff.	90
14,13 ff.	100
23,19	24

#### *Deuteronomium*

8,5	24
9,10	18
9,18 ff.	100
21,22 f.	164
24,1–4	70
29,19	19
29,21 f.	53
30,19	159
32,2 f.	129
33,26	19

#### *Richter*

13,5	91
13,7	91
16,17	91

#### *1. Samuel*

7,9 f.	100
12,17 f.	100

#### *2. Samuel*

7,10	87
24,10 ff.	59

#### *1. Könige*

9,21 ff.	61,68
----------	-------

#### *Psalmen*

1	112
2,8 f.	91
44,3	87
69,10	176
80,9	87
103,13	68
106,20	169
110,5 f.	91

#### *Jesaja*

15–16	98
-------	----

24,4 ff. 98  
 33 98  
 49,1 90  
 52,10 18  
 63,1–6 19  
 66,1 18

*Jeremia*

1–6 102  
 1,5 90 f.  
 1,9 f. 88  
 1,10 87, 89, 91  
 1,11 f. 88  
 1,15 f. 87  
 1,17 f. 92  
 2,1–3 103  
 2,2 f. 104  
 2,5–7 103  
 2,6 85  
 2,11 103  
 2,13 103, 107  
 2,21 89  
 2,31 f. 103  
 2,35 107  
 3,19 f. 105  
 3,24 101  
 4,5–31 97  
 4,6 86  
 4,7 103  
 4,8 107  
 4,9–12 94–97  
 4,19 97 f.  
 4,23–27 103  
 4,27 f. 86  
 5,7 105  
 5,9 105  
 5,14 86, 88 f.  
 5,15 86  
 5,17 101  
 5,29 105  
 6,6 86  
 6,9 f. 109  
 6,10 108  
 6,11 107  
 6,19 86  
 7,16 98  
 7,34 102  
 8,18–23 106–112  
 9,12 18  
 9,19 f. 86  
 9,24 19  
 11,7 85

11,14 98  
 11,15 104  
 11,18–23 106–112  
 11,22 101  
 12,1–5 106–112  
 12,7–12 104  
 14,1–15,9 98–100  
 14,8 104, 108  
 14,16 101  
 15,8 86  
 15,10–21 106–112  
 15,15–18 96  
 15,18 f. 92  
 16,1–8 101  
 16,9 102  
 16,14 f. 85  
 17,4 107  
 17,12–18 106–112  
 18,7 88  
 18,7–10 87  
 18,18–23 106–112  
 18,22 86  
 20,7–18 106–112  
 21,1 ff. 100  
 23,7 f. 85  
 23,15 f. 90  
 23,16–32 97  
 23,29 87  
 24,6 87 f.  
 25,10 102  
 26–29 110  
 28,1–17 96  
 31,4 89  
 31,20 105  
 31,28 87 f.  
 31,33 153  
 36,7 107  
 37–45 79, 113  
 37,1 ff. 100  
 38,33 153  
 42,1 ff. 100  
 42,10 87 f.  
 45,4 87 f.

*Hosea*

1 71, 76  
 1–3 39 f., 46, 55, 59–77  
 1,1 60 f.  
 1,2 66 f.  
 1,2 f. 69  
 1,4 61, 68  
 1,5 61

1,6	68	11,5	52
1,7	60	11,8	53 f., 59
2	75	11,9	53, 77
2,1–3	60	12,10	55
2,4–25	63–65	12,11	50, 55 f.
2,5	61	12,14	50, 55 f.
2,14 ff.	70	13,4 f.	50, 55
2,16 f.	69	13,4–6	49
2,17	62	13,5 f.	50, 56
2,18 f.	62	13,7 f.	52
2,18 ff.	61	13,9	56
2,24 f.	61	13,10 f.	72, 75
3	76	13,14	52–54
3,1–5	69–75	14,5	53
3,5	60		
4,4	57	<i>Joel</i>	
4,6	53, 57	1	98
4,10	57		
4,12	57, 72	<i>Amos</i>	
5,1–3	57	9,2	18
5,10	53	9,4	18
5,12	75		
5,14	75	<i>Micha</i>	
6,4	54, 59	2,5	129
6,5	56		
6,6	72	<i>Habakuk</i>	
6,7	51, 72	2,4	164
7,3	72		
7,12	75	<i>Zephanja</i>	
8,4	72	3,17	19
8,13	72		
8,18	18	<i>Matthäus</i>	
9,1–9	46, 57	11,29	175
9,7	52, 68	27,48	176
9,9	51		
9,10	47–49, 51, 55	<i>Markus</i>	
9,10–17	47, 58 f.	15,36	176
9,11	51		
9,13	48 f., 51	<i>Johannes</i>	
9,14	46	2,17	176
9,15	53	4,24	116
10,9	51, 56	10,29	116 f.
10,11	49 f.	15,25	176
10,11–13	48, 51		
10,11–15	51	<i>Römer</i>	
10,14	51	1,1	130 f.
11,1	49, 75	1,3	142
11,1–3	48, 50, 55	1,4	126, 142
11,1–4	69	1,5	123, 130, 150
11,1–11	47	1,7	122
11,3	56	1,9	130
11,4	49 f.	1,10	132, 141

1,16	126	6,9	134, 142
1,17	144–146, 164	6,11	132
1,17 f.	151 f.	6,12	156
1,18–3,20	144–151, 161 f.	6,14 f.	150
1,20	125	6,22	131
1,23	127, 169	7,4	142
2,2 f.	128	7,5 f.	154
2,5	128	7,7–12	154–162, 164–166, 182
2,16	128	7,25	131
2,17	158, 183	8,3	141f., 163, 167–174, 176, 178, 181
2,20	183	8,11	126, 133 f., 142
2,23	158	8,12 ff.	159
2,25	179	8,17	127
3,1 f.	183	8,28	140
3,7	127	8,29 f.	140
3,9	183	8,34	134, 141 f., 180
3,19	183	8,34 f.	123
3,20	154	8,35	180
3,21–26	144, 179	8,35–37	124, 181
3,22	131	8,37	180
3,23	127	9,5	142
3,24	123, 150	9,11	140
3,25	133	9,16 f.	125
3,26	131, 133, 146 f.	9,22	147
3,27	158	9,25	150
3,30	165	10,9	131, 134, 142
4,3	131	11	177
4,5	131	11,2	140
4,15	152, 154, 162	11,14	124
4,17	126, 131, 188	11,26	125
4,19	137	11,31	150
4,20	127	12,1	132
4,24	126, 131, 134, 142	12,2	141
4,25	142	12,11	131
5,2	127	13,9	155
5,6	141	13,10	185
5,8	123	13,14	156
5,9 f.	124	14,8	131 f.
5,10	141	14,9	141
5,12–21	177–179	14,10	128, 150
5,13 f.	181	14,15	141
5,14	147, 169 f.	14,18	140
5,15	123, 150	14,23	149
5,16	174	15,3	140, 174, 176 f., 181
5,17	147, 150	15,7	140
5,18 f.	177, 181	15,8	142, 174, 176 f., 181 f.
5,19	142, 174	15,16	130
5,20	150, 154, 162, 181	15,18 f.	130
6,1	150	15,32	132, 141
6,3	141	16,16	129
6,4	127, 134, 142	16,18	131
6,5	141, 169 f.		

16,20	122 f.	15,9	129
16,27	126	15,10	123, 130
		15,28	127, 141
<i>1. Korinther</i>		15,45 ff.	178
1,1	130, 141	15,56	162
1,2	129	16,7	132
1,3	122	16,12	141
1,6	130	16,23	122 f.
1,8	128		
1,17	130, 141	<i>2. Korinther</i>	
1,18	124, 126, 141	1,1	129 f., 141
1,21	124, 126	1,2	122
1,23	141	1,5	141
1,23—25	143	1,9	126
1,24	126	1,10	125
1,27	140	1,14	128
1,29	158	2,12	130
1,30	126, 165	3,6 f.	153 f.
2,1	130	3,7	162, 171, 183
2,2	132, 141	3,9	153 f., 162, 171, 183
2,7	140	3,18	127
2,8	127, 139, 141	4,6	127
2,13	149	4,7—12	175
3,10	123	4,7—15	136—138
4,4 f.	128	4,10 f.	141
4,19	132	4,14	126 f., 142
5,5	128	4,15	150
5,7	141	5,9	132
6,14	126, 134, 142	5,10	128, 150
7,16	124	5,11	132
7,22	131	5,13	128
7,25	130	5,14	124, 180 f.
8,11	141	5,14 f.	134, 141
9,5	139	5,15	132, 142
9,12	130	5,21	155, 163 f., 170, 172—174, 176, 181
9,22	124	6,1	123
10,5 ff.	147	6,4	131
10,6—10	156	7,15	132
10,16	139	8,1	123
10,22	149	8,5	141
10,32	129	8,9	123, 142, 172
11,3	141	9,13	130
11,16	129	9,14	123
11,22	129	10,1	174—176, 181
11,26	141	10,14	130
11,26 f.	139	11,4	135
11,32	149	11,7	130
12,3	134 f.	11,23	132
13,4 f.	185	12,9	123, 126
15	134, 142	13,3	130
15,2	124	13,4	126, 137, 141—143
15,3	134, 141 f.		

- |                  |   |                                  |                               |
|------------------|---|----------------------------------|-------------------------------|
| 13,11            | 124   | 1,29                             | 131                           |
| 13,13            | 122 f.  | 2,5–11                           | 169, 172                      |
| <i>Galater</i>   |   | 2,6                              | 141                           |
| 1,1              | 126, 130, 142                                   | 2,7                              | 169 f.                        |
| 1,3              | 122   | 2,7 f.                           | 143                           |
| 1,4              | 141   | 2,8                              | 141 f., 166, 174, 177, 179 f. |
| 1,6              | 123   | 2,10                             | 133 f.                        |
| 1,7              | 130   | 2,12                             | 132                           |
| 1,10             | 131   | 2,16                             | 128, 140                      |
| 1,13             | 129   | 3,9                              | 131                           |
| 1,15             | 123, 130  | 3,10                             | 126, 141 f.                   |
| 1,19             | 139   | 3,18                             | 141                           |
| 1,22             | 129   | 3,21                             | 127                           |
| 2,16             | 131   | 4,23                             | 122 f.                        |
| 2,19             | 132   | <i>Kolosser</i>                  |                               |
| 2,20             | 124, 131, 174, 180 f.                           | 3,6                              | 148                           |
| 2,21             | 123, 141  | <i>1. Thessalonicher</i>         |                               |
| 3,1              | 141   | 1,1                              | 122                           |
| 3,6              | 131   | 1,5                              | 126                           |
| 3,10             | 150   | 1,8                              | 131                           |
| 3,11             | 164   | 1,9                              | 131                           |
| 3,13             | 150, 153, 163–166,<br>171–174, 176, 181         | 1,10                             | 125, 133 f., 142              |
| 3,21             | 153   | 2,2                              | 130                           |
| 3,22             | 131   | 2,8 f.                           | 130                           |
| 3,26             | 131   | 2,14                             | 129, 141                      |
| 4,4              | 141 f., 152 f., 168, 171,<br>174, 176, 178, 181 | 2,15                             | 139                           |
| 4,4 f.           | 163, 166 f.                                     | 3,2                              | 130                           |
| 4,4 ff.          | 159   | 3,11                             | 132                           |
| 4,8              | 131   | 4,3                              | 141                           |
| 5,3              | 179   | 4,14                             | 133 f., 141 f.                |
| 5,4              | 150   | 5,2                              | 128                           |
| 5,16             | 156   | 5,8                              | 141                           |
| 5,24             | 156   | 5,18 f.                          | 141                           |
| 6,2              | 140   | 5,28                             | 123                           |
| 6,12             | 141   | <i>Philemon</i>                  |                               |
| 6,14             | 139, 141  | 3                                | 122                           |
| 6,16             | 150   | 25                               | 122 f.                        |
| 6,17             | 133   |                                  |                               |
| 6,18             | 122 f.  | <i>b) Außerbiblische Stellen</i> |                               |
| <i>Epheser</i>   |   | <i>Aristoteles</i>               |                               |
| 5,6              | 148   | Metaphysik                       |                               |
| <i>Philipper</i> |   | I, 5, 986b, 21                   | 22                            |
| 1,1              | 131   | V, 15, 1021a,                    |                               |
| 1,2              | 122   | 26–28                            | 27                            |
| 1,6              | 128, 140  | <i>Diogenes Laertius</i>         |                               |
| 1,10             | 128, 140  | IX, 18                           | 20                            |
| 1,27             | 130   |                                  |                               |

4. *Makkabäer*

2,6 157

*Philo Alexandrinus*

## De Decalogo

142 ff. 157

150 157

173 157

## De Mutatione Nominum

4,27 27

4,28 28

## De Posteritate Caini

9,28 26

46,168 26

## De specialibus Legibus

I, 5, 30 26

## Legum Allegoriae

I, 13, 36 25

II, 9, 33 26

III, 73, 206 27

## Quod Deus immut. sit

5,21 24

6,28 26

11,53 24

11,54 24 f.

11,55 26

12,59 25

## Vita Mosis

II, 35,

II, 37, 203 24

188–190 27

*Vita Adae*

19,3 156

## PERSONENREGISTER

- Albright, W. F. 38 f.  
 Allo, E. B. 156  
 Anderson, B. W. 3  
 Aristoteles 22
- Bach, R. 49, 60, 87 f.  
 Barr, J. 3, 7  
 Barrett, C. K. 155–157, 170  
 Barth, M. 3  
 Baumann, E. 64  
 Baumgärtel, F. 3  
 Benoit, P. 3  
 Berdjajew, N. 148  
 Betz, H. D. 174  
 Bietenhard, H. 68  
 Billerbeck, P. 157  
 Bläser, P. 152  
 Blass, F. 168, 183  
 Boisset, J. 3  
 Bornkamm, G. 144, 146, 154, 161, 177  
 Bousset, W. 23, 119  
 Brandenburger, E. 177 f.  
 Braun, H. 3  
 Bright, J. 3, 85, 90, 94  
 Brückner, M. 118  
 Buber, M. 73  
 Bultmann, R. 4, 8–16, 119–121, 123 f.,  
 144, 152, 158 f., 161, 174, 177 f.  
 Burrows, M. 2  
 Burton, E. D. W. 164, 166
- Cerfaux, L. 128 f.  
 Colpe, C. 178  
 Conzelmann, H. 122, 139, 144, 146,  
 152, 154, 161  
 Coppens, J. 3  
 Cornill, C. H. 112
- Dahl, N. A. 139  
 Daniélou, J. 3  
 Debrunner, A. 168, 183  
 Delling, G. 128  
 Diogenes Laertius 20  
 Dodd, C. H. 121, 148–150, 157
- Driver, G. R. 75  
 Duhm, B. 79, 103  
 Dülmen, A. van 152, 155, 158, 167  
 Dürr, L. 84
- Ebeling, G. 2, 15 f.  
 Eichrodt, W. 35 f., 116  
 Eissfeldt, O. 85
- Fichtner, J. 145  
 Foerster, W. 129, 133  
 Friedrich, G. 125, 130, 134  
 Fritsch, C. T. 23  
 Frör, K. 3  
 Fuchs, E. 157  
 Fück, J. 75
- Georgi, D. 133–135, 137  
 Godet, F. 156  
 Goppelt, L. 3  
 Graf, K. H. 30  
 Gressmann, H. 23  
 Grether, O. 83, 145  
 Güttgemanns, E. 118, 121, 135–138,  
 174 f.
- Hanson, A. T. 148–150  
 Harper, W. R. 61  
 Headlam, A. C. 160, 168 f., 171  
 Heitmüller, W. 119  
 Hempel, J. 17, 19, 37 f., 84  
 Hertrich, V. 89  
 Hertzberg, H. W. 80 f.  
 Heschel, A. J. 41–44, 64, 79, 93, 102,  
 114  
 Hesiod 20–22  
 Hesse, F. 3  
 Homer 20 f.  
 Hunter, A. M. 121  
 Hyatt, J. P. 85, 90, 94
- Jacob, E. 37  
 Jaeger, W. 19 f.  
 Jersel, B. van 3

Jonas, H. 28  
Jüngel, E. 77, 118, 121

Kaiser, O. 90  
Käsemann, E. 117, 136 f., 144, 159, 167,  
169 f., 173, 180

Kirk, G. S. 19 f.  
Kittel, G. 127

Klemens Alexandrinus 23

Köhler, L. 35–37  
Kramer, W. 129, 133 f., 136, 139

Kraus, H. J. 2 f., 30  
Kremers, H. 79, 113

Kuenen, A. 30  
Kuitert, H. M. 17, 117

Kümmel, W. G. 126, 146, 154, 175

Leenhardt, F. J. 155, 157

Leeuw, G. van der 31

Leslie, E. A. 85, 90, 94

Lietzmann, H. 126, 175

Lohmeyer, E. 122, 179 f.

Lohse, E. 179

Lyonett, S. 155–157

Lys, D. 3

MacGregor, G. H. 148 f.

Marmorstein, A. 23

Mauchline, J. 61

Maurer, C. 152

Meinertz, M. 121

Michaeli, F. 44 f.

Michaelis, W. 180

Michel, O. 125, 146, 152, 155, 157, 170,  
176 f.

Mildenberger, F. 3

Miller, J. W. 85

Miskotte, K. H. 3

Moore, G. F. 23

Mowinckel, S. 84, 90, 98

Müller, C. 144

Murphy, R. E. 3

Neugebauer, F. 139 f., 172

Oehler, G. F. 31

Oepke, A. 146

Oesterley, W. O. 33 f.

Ott, H. 9, 13

Pannenberg, W. 3

Pfeiffer, R. H. 28–30

Philo Alexandrinus 23–28

Piepenbring, C. 32–34

Plautz, W. 71

Plummer, A. 172, 175

Proksch, O. 84

Quell, G. 94–96

Rad, G. von 2–4, 29 f., 79, 81 f., 85 f.,  
92, 94, 99, 101 f., 106 f., 127 f., 154

Raven, J. E. 19 f.

Reitzenstein, R. 119

Rendtorff, R. 3

Reuss, E. 30

Reventlow, H. Graf 78, 90 f., 94, 98 f.,  
106 f., 109, 112

Rietzschel, C. 85

Ritschl, A. 148

Robinson, H. Th. 33–34, 85

Robinson, H. W. 39–41

Rowley, H. H. 3, 60, 69

Rudolph, W. 46, 48 f., 52, 56–58, 65 f.,  
68, 71, 73–75, 85, 90 f., 94, 98, 103,  
109

Ruler, A. A. van 3

Sanday, W. 160, 168 f., 171

Schenke, H. M. 178

Schlatter, A. 126, 152–154, 156, 170

Schlier, H. 122, 146, 152, 164, 167

Schmauch, W. 180

Schmidt, H. W. 171

Schmithals, W. 133 f., 136

Schneider, J. 168 f.

Schoeps, H. J. 154

Schrenk, G. 153 f., 177

Schultz, H. 34 f.

Schulz, A. 174

Schweitzer, A. 119

Schweizer, E. 153, 166–168

Scroggs, R. 178

Sjöberg, H. 145

Skinner, J. 80

Smart, J. D. 3

Stählin, G. 145, 151 f.

Stamm, J. J. 106, 112

Stinespring, W. 52, 60, 65

Stoebe, H. J. 82, 94, 106

Strack, H. L. 157

Streeter, B. H. 39

Stuhlmacher, P. 121, 144, 146, 172 f.

- Tannehill, R. C. 169 f.  
 Thüsing, W. 121, 128, 169 f.  
 Tushingam, D. A. 71
- Vatke, W. 30  
 Vischer, W. 3  
 Volz, P. 87  
 Vriezen, T. C. 36
- Ward, J. M. 49, 52, 58, 60, 68, 73  
 Weiser, A. 49, 52, 61, 90 f., 99, 105,  
 105 f., 109  
 Weiss, J. 168  
 Wellhausen, J. 30
- Westermann, C. 3  
 Wilckens, U. 126  
 Wildberger, H. 83, 89  
 Windisch, H. 172  
 Wolff, H. W. 46, 48 f., 51 f., 58 f., 60,  
 63–66  
 Wolfson, H. A. 28  
 Wrede, W. 118  
 Wright, G. E. 2 f.
- Xenophanes 19–23, 29
- Zahn, T. 125  
 Zimmerli, W. 4–8, 16, 30, 95

## SACHREGISTER

(in Auswahl)

- Adam — Christus Typologie* 177 ff.  
*Anthropomorphismus* 17, 18 ff., 75 ff.,  
115 ff., 186  
*Auferstehung*, siehe Christus
- Bild Gottes* 29, 38, 76, 114
- Christus* (Christologie)  
Auferstehung 9, 10, 15, 134, 137,  
142, 188  
Erfüller des Gesetzes 182, 185  
Gnostische Christologie 135 ff., 175,  
178  
Himmelswesen 118 ff., 133 ff., 138,  
189  
Kreuz 6, 9 f., 15, 133 f., 137, 141,  
167, 171, 188  
Kreuz und Auferstehung 120, 176,  
179 f.  
Träger des Gotteszorns 151 f., 162,  
164 f., 175, 188
- Einheit der Testamente* 1 ff., 8 ff., 30,  
115, 118, 186  
*Erfüllung*, siehe Christus, Verheißung
- Gesetz* 152 ff., 158 ff., 166 ff.  
(siehe auch Christus)
- Gott*  
Gottes Fluch 163 ff.  
Gottes Fürsorge 50 f.  
Gottes Geduld 146 ff.  
Gottes Gerechtigkeit 144 ff., 148 ff.  
Gottes Geschichte 6, 63 ff., 93, 115,  
151  
Gottes Lebendigkeit 34 ff., 40, 76  
Gottes Leiden 47 ff., 79, 103 f., 113  
Gottes Pathos 41 ff., 102 ff.  
Gottes Teilnahme an der Welt 27,  
40 ff., 47, 54 f., 76 f., 102, 115, 151,  
186  
Gottes Transzendenz 11 ff., 15, 24 f.,  
140 ff., 187 ff.  
Gottes Wandelbarkeit 24 ff., 31,  
52 ff., 94, 97, 104 f., 151  
Gottes Wort 6, 11 f., 15, 83 ff.  
Gottes Zeithaftigkeit 93 ff.  
Gottes Zorn 93, 107 f., 144 ff., 161 f.,  
183 f.
- Himmelswesen*, siehe Christus
- Inkarnation* 8, 17, 40 f., 43 ff., 116,  
167, 171, 184
- Jesus*  
Demut 174 f.  
Gehorsam 177 ff., 184 f.  
Identität mit Auferstandenen 134 f.,  
137 f., 140  
Identität mit Christus 140  
Identität mit Gott, siehe Christus  
Identität mit Kyrios 139  
Leben 118 ff., 185  
Liebe 180 f., 185  
Name 133 ff.  
Selbstverzicht 176 f.
- Kreuz*, siehe Christus
- Offenbarung* 9 ff.
- Prophet*  
Analogie zu Gott 57 ff., 66 ff., 97,  
100 ff., 115 f.  
Co-pathos mit Gott 42 ff., 79, 105  
Falsche Propheten 96 f., 99  
Königsamt 90 ff., 114  
Prophetenamnt und Humanum 79 ff.,  
106, 108 ff., 112 f.  
Prophetenwort und Jahwewort 89 f.,  
92 f.

Scheitern des Propheten 82 f., 111 ff.  
*Sünde* als Begehren 155 ff., 160 f.,  
 182 f.

*Tateinheit* Gottes und Christi 117,  
 121, 186 f., 190  
 (siehe auch Jesus)  
 in soteriologischen Begriffen 122 ff.  
 in eschatologischen Begriffen 127 f.  
 in ekklesiologischen Begriffen 129 ff.  
 in ethischen Begriffen 131 f.  
 deren Grenzen 141 ff., 187 ff.

*Theomorphismus* 17, 29, 38, 76, 115 f.,  
 186

*Theriomorphismus* 38, 75

*Transzendenz*, siehe Gott

*Verheißung und Erfüllung* 4 ff., 12 ff.,  
 43, 187, 190

*Wort*, siehe Gott, Prophet

*Zorn*, siehe Christus, Gott